

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 102.

Samstag den 24. Dezember 1864.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1865 beginnt wieder ein neues Quartal-Abonnement auf das „**Volks- und Anzeigebblatt**.“ Dasselbe erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwoch und Samstag und kostet hier vierteljährlich 30 fr. Im Oberamtsbezirk Waiblingen vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr.

Es wird wie seither, Allen aufgeboten werden, dem werthen Leser sowohl in Tagesereignissen, als auch in spannenden und lehrreichen Erzählungen immer das gediegenste vor die Augen zu führen.

Winnenden, im Dezember 1864.

Die Expedition.

Tagesbegebenheiten.

Wiesbaden, 20. Dez. Vor vier Tagen fanden die Urwahlen statt und schon beginnen die Maßregelungen gegen diejenigen, welche mit dem Fortschritt gestimmt haben. In St. Goarshausen haben bereits Arbeitsentlassungen aus politischen Gründen stattgefunden und gestern hat hier ein Polizeisekretär auf höhere Weisung sämtliche bei der hiesigen Spielbank Bedienstete, von denen Mehrere mit dem Fortschritt gestimmt haben, darüber vernommen, ob sie für Herrn Kirchenrath Diez oder für Herrn Dr. Lang gestimmt hätten. Es gibt für den neu zusammentretenden Landtag keine dringlichere Aufgabe, als sich der Freiheit des Wahlrechts anzunehmen. (U. Sch.-B.)

München. In hiesiger Prohnfeste befand sich seit längerer Zeit ein gewisser Paul Hautmann, Korbflechter und Maurer aus Niederscheyern bei Pfaffenhofen, wegen einer Reihe schwerer Verbrechen gegen das Eigenthum in Untersuchung. Da derselbe an Lungensucht litt, wurde er nach eingeholter ärztlicher Begutachtung in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Dort gelang es ihm, in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zu entkommen und es fehlte bis gestern über dessen Verbleib jede Spur. Gestern Morgen wurde telegraphisch gemeldet, daß ein gewisser „Paul Bek“, dessen Signalement beigefügt war, sich die letzten Tage in Bamberg aufgehalten und aller Wahrscheinlichkeit nach dort einen Diebstahl von mehreren hundert Uhren im Werthe von beiläufig 3000 fl. verübt habe. Das Signalement stimmte aufs Genaueste mit jenem des entsprungenen Paul Hautmann. (U. Sch.-B.)

Italien. Es wird als eine erste Folge der September-Konvention bezeichnet, daß die römische Nationalpartei ihre bisherige Kampfweise gegen die päpstliche Regierung mit allen auffälligen Demonstrationen und Agitationen aufgegeben hat und mit resignirter Zuversicht der langsamen, aber sicher herannahenden Krise entgegen steht. Eine sehr vernünftig gehaltene Korrespondenz der „Allg. Z.“

konstatirt, daß auch der beste Katholik mit dem einzig möglichen Ausgang dieser Krise sich versöhnen könne und müsse. Den obersten Priester der Welt, den höchsten Lehrer christlicher Weisheit zum Fürsten über ein kleines Reich mit Salz- und Tabakmonopol, mit Douanentarif und Exzerierreglements und Polizeigerichten zu machen sei und bleibe für ihn ein gefährliches Experiment, das aussehe, als hätten es seine Feinde erfunden, um ihm Beschämungen zu beweisen, wie die Pharisäer Christus in die Praxis des Lebens locken wollten. Niemand könne ernstlich behaupten, daß die Unabhängigkeit, die Größe, die geistige Mission der Kirche es absolut bedingen, daß ihr oberster Priester der Herr und Fürst eines Landes voll fauler Zustände sei u. s. w. (U. Sch.-B.)

Aus Italien, 15. Dez. Vorgestern haben in Bergamo sehr unruhige Auftritte stattgehabt. Ein evangelischer Priester hatte nämlich angezeigt, daß er in einem Privathaus dort selbst einige öffentlichen Vorlesungen über den Protestantismus halten werde, und obgleich er hierauf verschiedene Drohbriefe erhalten, gab er sein Vorhaben dennoch nicht auf, sondern machte sogar der Behörde Anzeige von den ihm zugestellten anonymen Briefen. Vorgestern sammelte sich nun zur anberaumten Stunde ein großer Pöbelhaufen, der von mehreren Pfaffen angeführt war, vor dem Hause des Geistlichen und wollte dasselbe unter dem Rufe: „Hinaus mit den Ketzern, Tod den falschen Propheten,“ stürmen. Unterdessen kam der Bedrohte nach Haus, und sofort fiel der Pöbel über ihn her, und hätte ihn, ohne die rasche Dazwischenkunft mehrerer geachteter Persönlichkeiten, in Stücke zerrissen. So übt man in Italien Toleranz im Jahre des Heils 1864! (U. Sch.-B.)

New-York, Die Botschaft des Präsidenten Lincoln, mit welcher der Kongreß eröffnet wurde, erklärt, Verhandlungen mit dem Süden seien unmöglich. Der Norden werde niemals in eine Trennung der Union willigen. Er werde den Krieg unbedingt fortführen und könne es auch, da seine Hülfquellen unerschöpflich seien. Der Süden werde den Frieden nur durch Unterwerfung unter die nationale Autorität erlangen. Der Präsident hält ferner seine Sklavenbefreiungspolitik aufrecht und verlangt vom Kongreß ein Amendement zur Verfassung, wodurch die Sklaverei in allen Ver. Staaten abgeschafft wird. In dem Abschnitt über die auswärtigen Beziehungen heißt es: Mexiko sei noch immer der Schauplatz eines Bürgerkriegs, die Regierung habe jedoch ihre Neutralität aufrecht gehalten, und ihre Beziehungen seien nicht verändert. (Ein Tel. der „Köln, Ztg.“ fügt noch weiter hinzu: Die Flotte habe in diesem Jahre 324 Schiffe gefappert, und die Prisenelder hätten sich auf 14 Mill. Doll. belaufen. Eine fortwährende Verstärkung des Heeres sei unerlässlich. Die Vorlage des Finanzministers schätzt die Bedürfnisse des nächsten Jahres auf 1400 Mill., die Einkünfte auf 780 Mill., das Defizit auf 620 Mill., die Gesamt-Staatsschuld im Juli 1865 auf 2223 Mill.,

Doll. Die in Metall zahlbaren Interessen verschlingen gegenwärtig 52 Mill. Doll. Der Finanzminister befürwortet neue inländische Anleihen.)

Sobald irgendwo in einem Rathssaale die Frage wegen Reducirung der stehenden Heere laut wird, so antworten die Diplomaten: Ja, wenn der und der Staat damit anfängt, so werden wir nachfolgen. Gampelmann geh' du voran! Jüngst berief sich ein deutscher Minister, als jene Frage aufgeworfen wurde, auf die Antwort eines französischen Staatsmannes, die derselbe in Betreff der Abschaffung der Todesstrafe in folgenden Worten ertheilte: „Wenn die Herren Mörder mit der Abschaffung der Todesstrafe vorangehen, werden wir nachfolgen. Diese Antwort ist mehr wichtig als schlagend, denn indem der Staat sich auf dieselbe Linie mit den Mördern stellt, verurtheilt er ja gegen seinen Willen die Todesstrafe gründlicher, als es der eifrigste Gegner derselben thun könnte. (Südd. Bl.)

Die Entwaffnungen.

Der Gedanke, die großen stehenden Armeen zum überflüssigen Theil zu entlassen, um dadurch den Finanzen des Staats eine gewaltige Jahreslast abzunehmen, ist napoleonischen Ursprungs und so geschickt, er wäre so wohlthätig in seinen Folgen, daß man dem 2. Dez. Vieles verzeihen könnte, würde er in Europa verwirklichen. Selbstverständlich hat dieser Gedanke besonders in den Staaten verfangen, welche finanziell halb ruiniert sind und alle Mittel erdenken müssen, ihre jährlichen Deficits los zu werden. Oesterreich und Italien sind diese beiden Staaten mit großen Armeen und großen Geldklemmen; ihre Bewaffnung bis an die Zähne macht sie fort und fort unglücklich, und da beide aus verschiedenen Gründen den Krieg fürchten, so ist nicht abzusehen, wohin diese Geldverschlingende Rüstung sie endlich führen muß. In beiden Parlamenten ist deshalb die Entwaffnung der Armee bis auf das Nothwendigste angeregt worden und die Minister beider Staaten mußten darauf antworten. Was sie sagten, war ungefähr dasselbe und das, was heutzutage jeder Kriegsminister sagen würde; Jeder schiebt die Schuld der Unmöglichkeit der Entwaffnung auf den andern Theil. „Die Herren Mörder mögen den Anfang machen,“ rief General Franck in Wien und meinte damit Italien; „Oesterreich ist unser unversöhnlicher Gegner,“ rief General Cialdini in Turin, „und Italien müsse sich daher vor dem Feinde der italienischen Einheit in Acht nehmen.“

Es kommt also zwischen den beiden Staaten schließlich nur darauf an, wie es vor ihnen am längsten mit dem drohenden Finanzruin aushält, der italienische Finanzminister Sella sagte ganz aufrichtig, für Italien sei es nicht mehr auszuhalten, und für Oesterreich, wenn es auch Herr v. Plener nicht zu sagen wagte, ist es auch nicht mehr auszuhalten. Beide Staaten müssen in ihren Finanzen Rath schaffen und beide können es nur, wenn sie entwaffnen. Dies wollen sie aber nicht, weil jeder darauf wartet, daß „die Herren Mörder“ den Anfang gemacht. Aber dieses Warten ist eine theure Politik. Ehe man sich's versteht, dürfte der Zeitpunkt eintreffen, da die schwierige Frage über Oesterreichs und Italiens gegenseitige Beziehungen ausschließlich eine Finanzfrage wird und als solche eine sehr einfache Lösung findet. Arme Leute kochen mit Wasser, nicht mit Blut und Eisen, und sind erst Italiener und Oesterreich noch ärmer, als sie heute sind, so werden sie wohl oder übel ihren Armeestand und ihr Armeebudget reduciren müssen.

Von diesen beiden Staaten wäre also zu erwarten, daß sie weise genug sind, entweder Alles noch einmal in einem Kriege auf's

Spiel zu setzen, oder daß beide durch eine Entwaffnung den Krieg und ihren Ruin vermeiden.

Ist der Anfang gemacht, dann werden die übrigen Staaten bald nachfolgen. (U. Sch.)

Anzeigen.

Gemeinde Oberweissach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem zum Ausstoßen bestimmten Gemeindevald **Allmand** werden am **Samstag den 31. d. Morgens 10 Uhr gegen baare Bezahlung** verkauft:

- 7 Arlsbeer von 10' bis 20' lang, 6" bis 8" stark;
- 9 eschene Stangen 15 " 20, " 2" " 3" " ;
- 125 Reif;
- 4 Linden 12' bis 28' lang, 11" bis 19" stark;
- 166 fichtene, in der Rinde befindliche zu Bauholz sich eignende Stämme, worunter einige Sägholzstämme.
- 5½ Klafter buchene, lindene und gemischte Scheiter und Prügel.
- 538 Stück dto. Wellen.

Unterweissach, den 19. Dezember 1864.

A. A.
Revierförster
Hügel.

Winnenden.

Für den **Friedrich Otto** Tuchmacher, der an Augen-
Uebel leidet, suche ich ein passendes Kosthaus, entsprechendes
Kostgeld wird bezahlt,
Stiftungspfleger
Pfander.

Winnenden.

Die **Christbescheerung für die Kleinkinder-**
schule findet, so Gott will, am **Johannis-Feiertag**
den 27. Dez. Nachmittags 5 Uhr in der Schule des Herrn
Widmann statt. Helfer Kapff.

Winnenden.

CASINO mit Concert,

Dienstag den 27. Dez., ausgeführt durch Mitglieder der Ge-
sellschaft. Nach dem Concert gesellige Unterhaltung. **Nicht-**
Mitglieder sind freundlich eingeladen. **Entrée** für die
Mitglieder wie für NichtMitglieder 12 fr.

Casse-Eröffnung 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr.

Winnenden.

Es ist ein **Acker** ¼ Morgen und 12 Ruthen im
Stundenstein zu verkaufen, oder zu verpachten!

Nähere Auskunft

Herr Tuchmacher **Guge**.

Winnenden.

Neuer **Sirsen** bei

Carl Dorn.

Thaler in Silber.

ev. 100,000

1 à 60,000

1 „ 40,000

1 „ 20,000

2 „ 10,000

2 „ 8,000

2 „ 6,000

2 „ 5,000

2 „ 4,000

80 „ 1,000

ic. ic. im Ganzen

17,500 Gewinne.

Als passende Festgeschenke

Empfehle ich die

Staats-Lotterie-Loose

der von der Herzoglich Braunschweigischen Regierung gegründeten und garantirten großen Geldverloosung mit den nebenverzeichneten, so bedeutenden Gewinnen, zahlbar in Silber.

Die nächste Gewinnziehung findet am 9. und 10. Januar 1865 statt, zu welcher man sich schon mit nur wenigen fl. 5 15 fr. gegen franco Ein-sendung des Betrags oder Postvorschuß ein Antheil-Original-Loos erwerben kann. Jeder Bestellung wird ein Verloosungsplan beigelegt und nach der Ziehung die Gewinnliste übersandt.

Um daher einer reellen, prompten und verschwiegenen Bedienung versichert zu sein, wende man sich nur direct an

Moritz Levy, Bankgeschäft.


Frankfurt am Main.

Rettersburg.

Reiles Anwesen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, nachstehendes Anwesen aus freier Hand zu verkaufen:

1) an Gebäulichkeiten:

 ein dreistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller, 2 Wagenhütten, und ein Wasch und Brennhaus mit Backofen; ferner

2) an Gütern:

circa 11 Morgen Acker, Wiesen und Ländchen; und $\frac{1}{8}$ „ Weinberg in der besten Lage.

Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, werden mit dem Bemerkten freundlich eingeladen, daß jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden kann mit

Johannes Saureisen.

Winnenden.

Dankagung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung unseres so schnell dahin geschiedenen Vaters und Schwagers, Schwarz, Knopfmacher, zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir unsern gerührtesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart zeige ich hiemit an, daß von heute an die am 31. Dezember 1864 verfallenden Coupons zur Einlösung gebracht werden können. Die Dividende beträgt auf je Einen Gulden Rente sechs Kreuzer.

Winnenden, den 24. Dezember 1864.

Der Agent

Ernst Meyer.

Winnenden.

Eine Del-Lampe sammt Milchglas sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein zweistöckiger gepolsterter Kinderreiberschlitten ist feil.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einige Mitleser zum Heilbronner Tagblatt such Enslin.

Winnenden.

Gefundenes.

Es wurde letzten Donnerstag auf der Straße von hier nach Birkmannweiler ein mit B bezeichneter, etwas Gerste enthaltender neuer Sack gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden wo? sagt die Redaktion.

Das germanische Nationalmuseum.

(Schluß.)

Daß alle diese Sammlungen sich lediglich auf deutsche und germanische Lande und Zustände beziehen, bedarf nach Obigem kaum der Andeutung. Wo vor kaum fünf Jahren noch ein Heumagazin gewesen, in einer Kirche des edelsten deutschen Baustiles, die in einer an Kunstentmalen minder reichen Stadt, auch ohne allen Schmuck, eine hervorragende Stelle einnehmen würde, und die nun in eine große Kunsthalle umgewandelt ist, — da prangt jetzt in wunderbarer Farbengluth Wilhelm v. Kaulbach's großartiges Wandgemälde: „Kaiser Otto III. in der Gruft Kaiser Karls des Großen,“ eine reiche Gabe, welche die Vaterlandsliebe des gefeierten Meisters beurkundet. Die einzelnen übrigen Sehenswürdigkeiten der in stetem Wachsthum begriffenen Sammlungen auch nur annähernd anzuführen, wäre hier unmöglich, da unter einer so großen Anzahl von Stücken viel des Vortrefflichen und Werthvollen ist, wenn auch nach unserem Plane Copieen die größere Masse bilden.

Da aber, wie schon bemerkt, der eigentliche Zweck des Museums nicht darin besteht, mittelst Ausstellung eigener Sammlungen ein treffendes Bild der Kunst- und Alterthumschätze deutscher Vor-

zeit vor Augen zu führen, sondern vorzüglich darin, alles Uebrige, was dazu gehört, aber in fremdem Besitze sich befindet, mit den eigenen Sammlungen in eine solche Verbindung zu bringen, daß hiedurch über das unendlich zersplitterte Gesammmaterial ein klarer und vollständiger Ueberblick gewährt werde, so hat das Museum zur Herstellung wohlgeordneter Verzeichnisse und wissenschaftlicher Repertorien die nöthige Zahl tüchtiger und bewährter Fachmänner als ständige Beamte und Arbeiter angestellt. Daß hiefür, in Verhältnismäßig kurzer Zeit — das Museum wurde erst im Sommer 1853 eröffnet und nur langjährige Bemühungen verschafften die Mittel zur Besoldung tüchtiger Kräfte — doch schon etwas Wesentliches geleistet worden ist, wird sich schon daraus ergeben, daß der Gesamtbestand der Repertorienzettel die Summe von 623,000 Blättern überschritten hat.

Aus allem diesem dürfte zu entnehmen sein, daß nach einem festen und wohlbedachten Plane, der in unserem Organismus vor-gezeichnet ist, unablässig gearbeitet wird. Freilich ist die Vollendung dieser, einer großen Nation würdigen und auch nur mit deutscher Gründlichkeit und Ausdauer zu bewältigenden Arbeiten noch in weite Ferne gerückt, wenn nicht das Unternehmen in wahrhaft großartiger Weise unterstützt werden wollte, sei es durch Geld oder Arbeitshilfe.

Wir dürfen aber nicht wähen, das Museum müsse erst zum vollen Abschlusse gediehen sein, um dem deutschen Volke Nutzen schaffen zu können. Schon jetzt ist es im Stande, nach Maßgabe seines sich immer vervollständigenden Apparats, in mancher Richtung gute Dienste zu leisten. Hiefür bürgen die sowohl von Behörden, als auch von Privaten erhaltenen Aufträge und Anfragen. Daß diese in zahlreichen Fällen in befriedigender Weise erledigt werden konnten, verdankt das Museum, abgesehen von den Leistungen seiner gelehrten Beamten und Künstler, auch der Mitwirkung einzelner Referenten seines aus mehr als 300 Mitgliedern bestehenden Gelehrtenausschusses, einem Vereine der bedeutendsten deutschen und europäischen Namen der Wissenschaft und Kunst. Auch ist es unter uneigennütziger und bereitwilliger Mitwirkung dieser Männer und anderer Freunde gelungen, eine Monatlich erscheinende Zeitschrift zur Verbreitung interessanter und lehrreicher Notizen, Mittheilung von neuen Unternehmungen, Entdeckungen, literarischen Erscheinungen, sowie auch über den Fortgang aller historischen Vereine Deutschlands und des Museums selbst herauszugeben.

Und prüfen wir, welche Fortschritte in materieller Beziehung in den wenigen Jahren seines Bestehens das Museum gemacht hat, so gelangen wir auch hier zu befriedigenden Ergebnissen.

Unsere Anstalt bezieht, vermöge der Unterstützung deutscher Monarchen, Staatskassen, Fürsten, Städte, Corporationen und Privaten, eine jährliche Rente, die ein Kapital von 600,000 fl. repräsentirt, einen Grundeigenthumswerth von nahezu 100,000 fl. und in ihren Sammlungen und Vorräthen einen Werth von 150,000 Gulden. Geht auch davon gegen 70,000 fl. Kapital wegen Verkaufs, Ausbaues und Einrichtung der Rathhauses ab, so steht doch die Sache in ihrer Wirkung und Anerkennung so kräftig da, daß deren Durchführung — wie auch die Stände Bayerns, Badens, Sachsens, Württembergs anerkannten — zu einer deutschen Ehrensache geworden ist und somit nimmermehr zweifelhaft sein kann. Jeder Deutsche, sei er auf heimatlichem oder fremdem Boden, wird sich herufen und angeregt fühlen, zu der schon auf 1461 sich belaufenden Zahl ständig Beitragender mit einem, seinen Verhältnissen angemessenen jährlichen Beitrag *) hinzuzutreten, damit bald kein Fleck deutschen Bodens sei, wo nicht der Ausruf für unsere National-sache eine thatkräftige Erwiderung gefunden habe.

Dann wird Deutschland in seinem Mittelpunkte, wo noch hoch die alte Kaiserburg der Hohenstaufen, Habsburger, Zoller und Wittelsbacher steht, in der Stadt, die von keiner übertroffen ist durch Erinnerungen an deutsche Kunst und deutsches Bürgerthum, ein unvergänglichcs Ehrendenkmal der Geistesinheit und Bildung erringen, dessen sich bis jetzt kein anderes Volk der Erde zu rühmen hat.

Nürnberg, im März 1864.

*) Der jährliche Beitrag von mindestens 1 fl. gibt das

Recht auf eine fl. g. Ehrenkarte für Eintritt und Theilnahme am Museum.

Verschiedenes.

(Hererei.) Im Jahre 1861 wurde in Finnland über einen Studenten wegen Zauberei das Todesurtheil gefällt. Die Beschuldigungsgründe waren: seine reißenden Fortschritte im Latein, Griechisch und Hebräisch, seine schöne Handschrift und die Leichtigkeit, mit welcher ein anderer Student bei ihm das Latein erlernte. Der Unglückliche wäre unfehlbar auf den Scheiterhaufen gekommen, hätte nicht Graf Brahe, der die Gründe zum Todesurtheil nicht erheblich genug fand, das Urtheil kassirt und in eine lange Kerkerstrafe verwandelt.

Für's Herz.

Viel Kindlein sind geboren,
Seitdem die Erde steht,
Seitdem die Monde wandeln
Und Stern um Stern sich dreht;
Doch keines ward geboren
Und kein's so lieb und werth
Und kein's in Gottes Himmel
So dankbar hoch geehrt,
Als das, das in der Krippe
Zu Bethlehem einst lag —
Du Himmelkind, ach folgte
Dir jeglich Kindlein nach!

Frankfurter Cours vom 19. Dezember 1864

Pistolen	fl. 9 40—41
Preussische Friedrichsd'or	fl. 9 55—56
Holländische 10 fl.-Stücke	fl. 9 46—47
Rand-Dufaten	fl. 5 32½—33½
20 Franken-Stücke	fl. 9 23½—24½
Preussische Kassenscheine	fl. 1 44¾—45

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

am 22. Dezember 1864.

Getreide-Gattung.	Voriger Ref.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.
				fl. fr.
Dinkel.	Säcke 24	Etr. 197	Säcke 9	752 48
Haber.	Säcke 0	Etr. 161	Säcke 0	496 59

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattung.	Höchst fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Niedst. fl. fr.	Ge- stiegen	Gefal- len.	Bemerkungen.
Dinkel Etr.	3 53	3 49	3 45	4 fr.	fr.	Höchst. Niedst.
Haber "	3 10	3 6	2 55	fr.	3 fr.	Dinkel p. Etr.
Kernen "	—	—	—			fl. fr. fl. fr.
Wischl. Er.	—	1 18	—			4 — 3 40
Waizen	—	—	—			Haber p. Etr.
Gerste	—	1 —	—			fl. fr. fl. fr.
Roggen	—	—	—			3 15 2 48
Einforn	—	—	—			
Ackerbohnen	1 24	1 20	1 16			
Welschkorn	1 28	1 20	1 12			
Wicken	1 8	1 4	—			
Erbsen	2 —	1 54	—			
Linsen	2 12	2 —	—			
1 B. Stroh	—	— 9	—			
1 Etr. Heu	—	2 3	—			
1 Pf. Butter	—27	—25	—24			
8 Pf. Brod	—28	—	—			

Wegen der Feiertage erscheint nächsten Mittwoch kein Blatt.